Überblick

- ► Stellen die komplexesten Informationssysteme dar
- Erste Umsetzungen Ende der 70er (Großrechneranlagen)
  - Vorrangig Patientenstamm, Falldatenverwaltung und Abrechnung
- Unterstützen betrieblichen Handelns und Entscheidens im KH
- Verschiedene Ausprägungen
  - Monolithisches Systeme vs. Administratives Kernsystem + Subsysteme
    - ► Teilweise integrierte Module für einzelne Leistungsstellen (Röntgen, EKG, Sonographie, OP-Dok.,...) funktional ausreichend
    - ► Integration der Subsysteme in Gesamtsystem z.B. durch Kommunikationsserver → minimiert Aufwand für Schnittstellenentwicklung und -management

Zielsetzung

- ▶ Wirtschaftlichkeit + medizinische Qualität von der Aufnahme bis zur Abrechnung
- ▶ Integration von med., administrativen und betriebswirtschaftlichen Abläufen
- ▶ Optimale Planung/Abwicklung komplexer, multiprof. Behandlungsprozesse
- Lückenlose Dokumentation (medizinisch, administrativ)
- Schnelle Umsetzung neuer med. Erkenntnisse
- Daten für Abrechnung, Controlling, Verhandlungen mit Kostenträgern,...

Strategische Ziele nach [Haas, 2004]

- ▶ Das Management-Handeln umfassend unterstützen
- Die Optimierung der Erlös-Situation ermöglichen
- Kosten- und Leistungs-Transparenz schaffen
- Rationalisierung administrativer Vorgänge
- Effektivierung medizinscher Org.- und Entscheidungsprozesse
- Durchlaufzeiten verkürzen (Operationen, stationäre Aufenthalte)
- ► Informationsangebot für Patienten und Bürger
- Koordination/Kooperation mit externen Partnern
- ► Bereitstellung einer vollständigen elektr. Krankenakte

Operative Ziele nach [Haas, 2004]

- Einnahmentransparenz
- Transparenz des Krankengutes
- Kostentransparenz
- Leistungstransparenz, Handlungstransparenz
- Transparenz der Ressourcenverwaltung
- Organisations- und Dokumentationstransparenz
- ► Transparenz der internen Informationsmedien

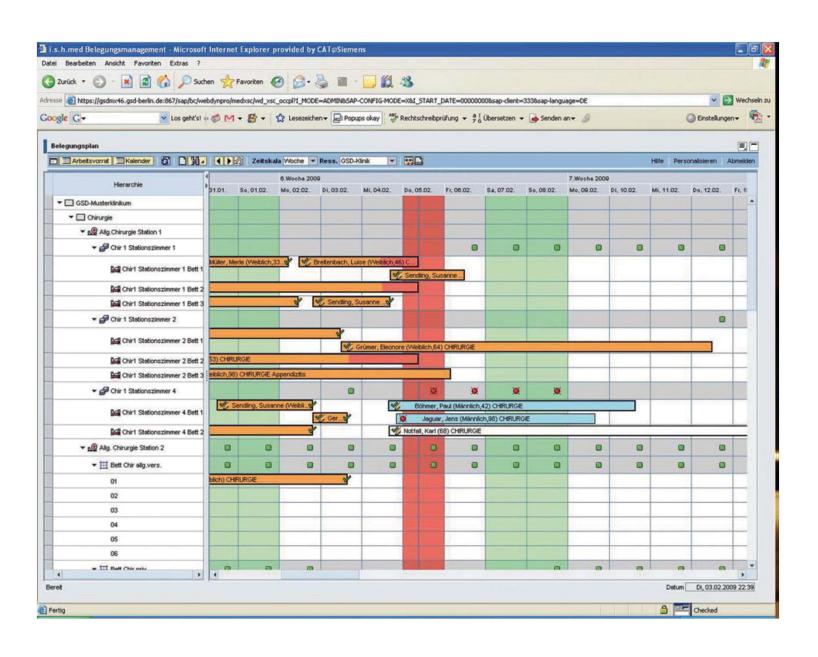
Nutzen I

- Ganzheitliche Sicht auf Patienten und die Behandlung
- ► Förderung der kooperativen Zusammenarbeit (Berufsgruppenintegration)
- ► Entlastung des medizinischen Personals
  - ► Verhindern von Doppelarbeiten
  - ► Reduktion des administrativen Overheads
- Schneller Zugriff auf frühere Behandlungsfälle
- Zugriff auf aktuelles medizinisches Wissen
- Bessere Koordination (Personal, Ressourcen)
- Vermeidung unnötiger Untersuchungen

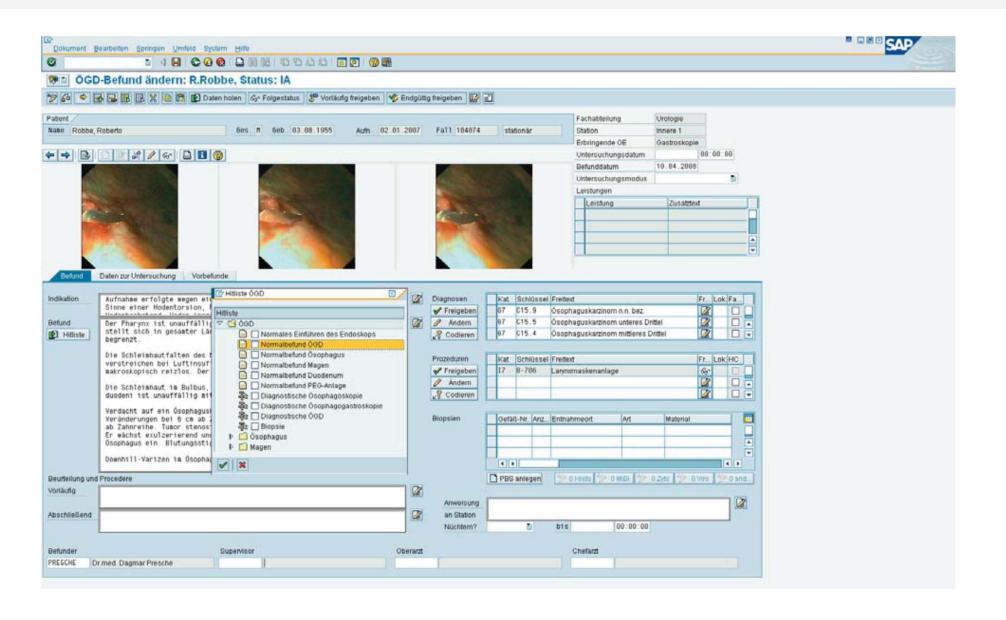
Nutzen II

- Kostenauskunft
- ► Trägt zur Patientenzufriedenheit bei
- ► Mögliche Kosteneinsparungspotentiale entdecken
- Schafft betriebliche Transparenz
- Wettbewerbsvorteile gegenüber Mitbewerbern
- ► Informationsbasis für die Forschung

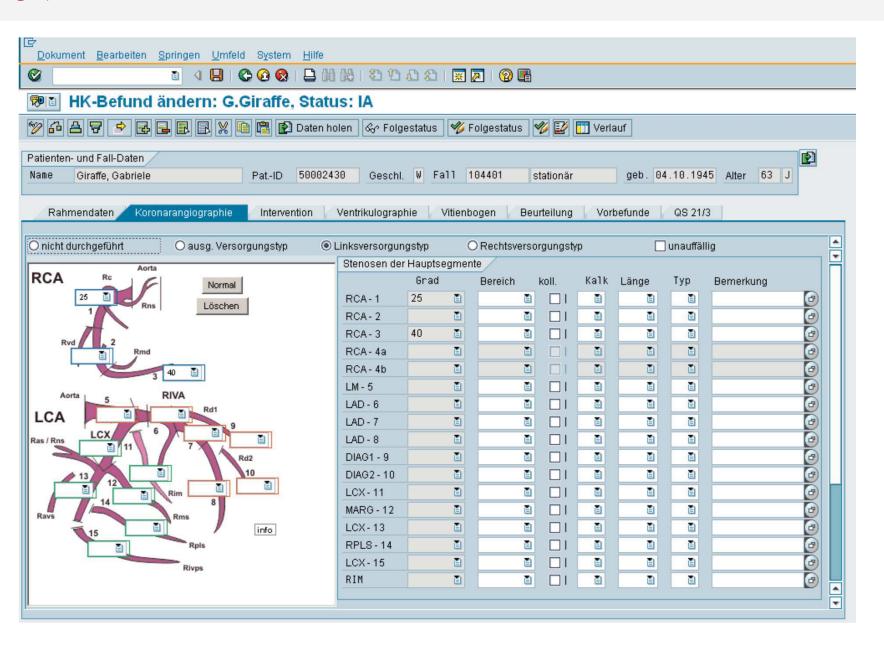
Beispiele (i.s.h.med Belegungsmgmt.)



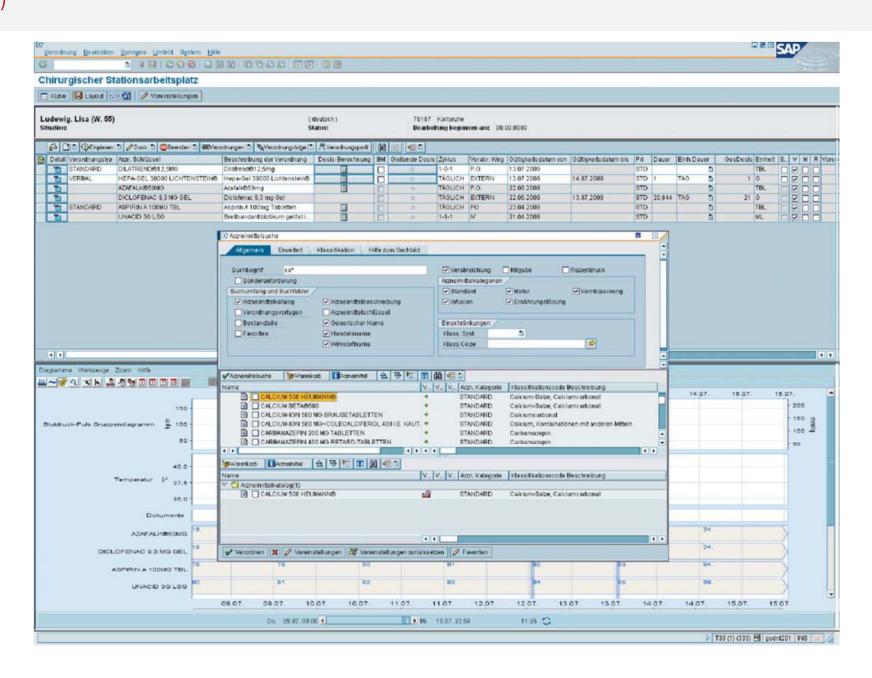
Beispiele (i.s.h.med Gastroenterologie)



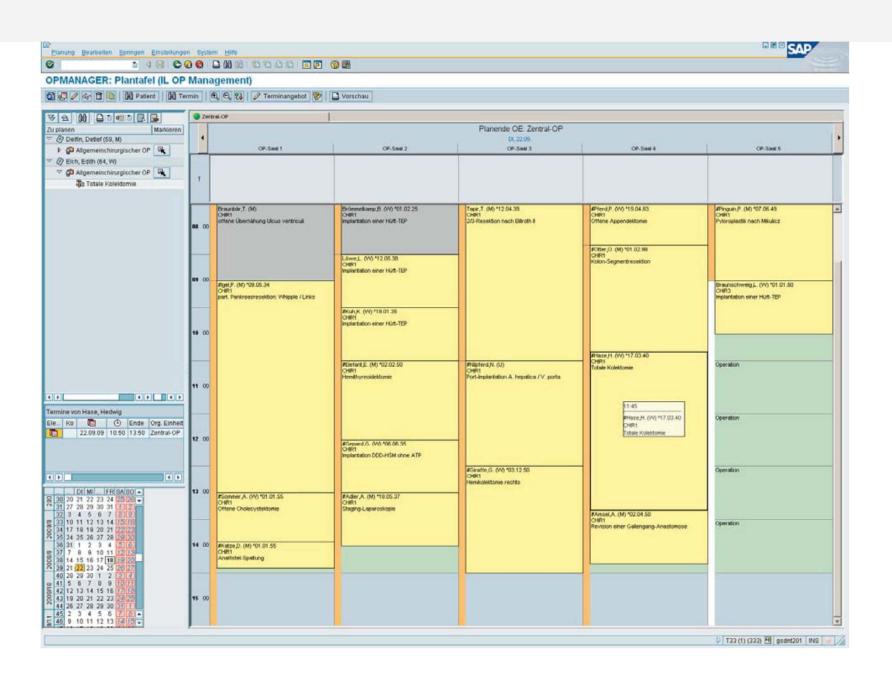
Beispiele (i.s.h.med Kardiologie)



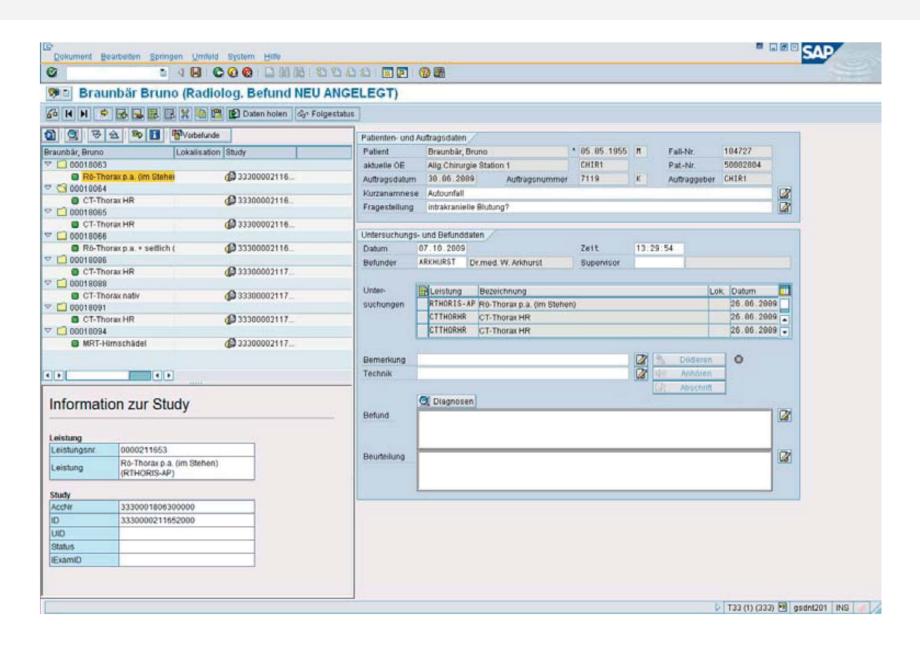
Beispiele (i.s.h.med Medikation)



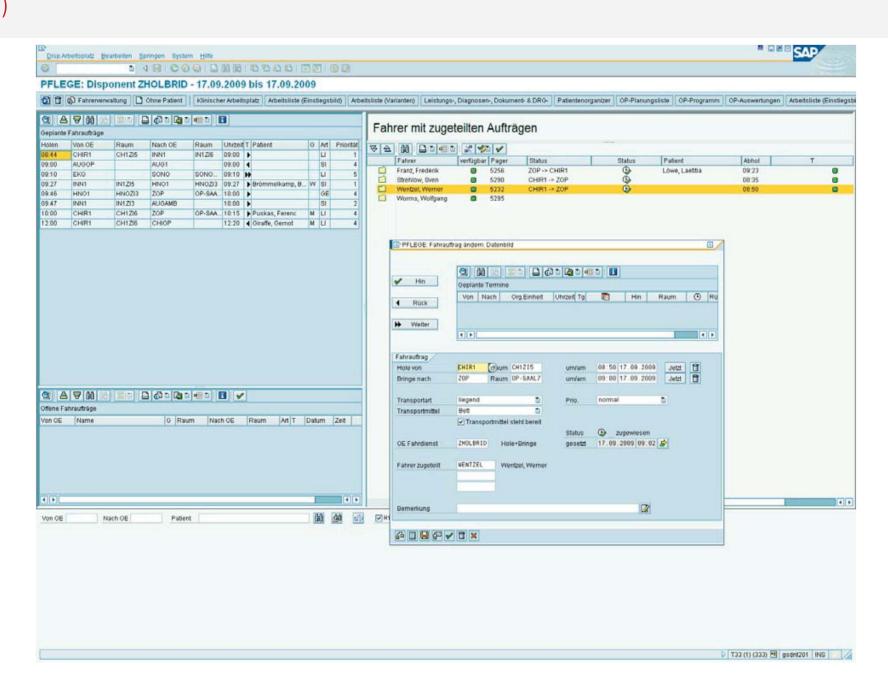
Beispiele (i.s.h.med OP)



Beispiele (i.s.h.med Radiologie)



Beispiele (i.s.h.med Transport)



Subsysteme eines KIS

- Subsysteme = logische Aufteilung
- Administratives Informationssystem
  - Anwendungen der Verwaltung, Logistik, Versorgung
  - ► Z.B.: Finanzbuchhaltungssystem, Kosten-/Leistungsrechnung, Controlling, Materialwirtschaftssystem, Apothekensystem, Blutbanksystem, Kücheninformationssystem, Technikinformationssystem
- Patientendatenverwaltungssystem
  - Verwaltung der Patienten- und Falldaten, die zur Abrechnung und Erfüllung gesetzlicher Nachweispflichten notwendig sind
  - Z.B.: Funktionen für Aufnahme, Verlegung, Entlassung von Patienten, patientenbezogene Abrechnung,...
- Medizinisches Informationssystem
  - Anwendungen/IS zur Unterstützung der Dokumentation/Organisation der med. Organisationseinheiten (z.B. Fachabteilungen, Ambulanzen, Leistungsstellen, Funktionsbereiche)
  - ▶ Weitere Unterteilung aufgrund notwendiger spezifischer Funktionalitäten

Weitere Unterteilung (vertikal)

- Fachabteilungsinformationssysteme
  - ► Unterstützung von fachärztlicher Dokumentation, Entscheidungsprozessen, Behandlungsmanagement (z.B.: auf Basis klinischer Pfade)
  - ▶ Berücksichtigen nachgeordnete Verwendungszwecke wie z.B. QM, Nachweispflichten, Abrechnung auf Basis der Dokumentation
  - Z.B.: Chirurgie-IS, gynäkologisches IS, kardiologisches IS
- Ambulanzinformationssysteme
  - ► Unterstützen spezifischer Aufgaben in Ambulanzen
  - ► Z.B.: Elektronisches Einbestellwesen, Terminmanagement, berufsgruppenübergreifende Workflowsteuerung, spez. Leistungsdokumentation, ambulante Abrechnung

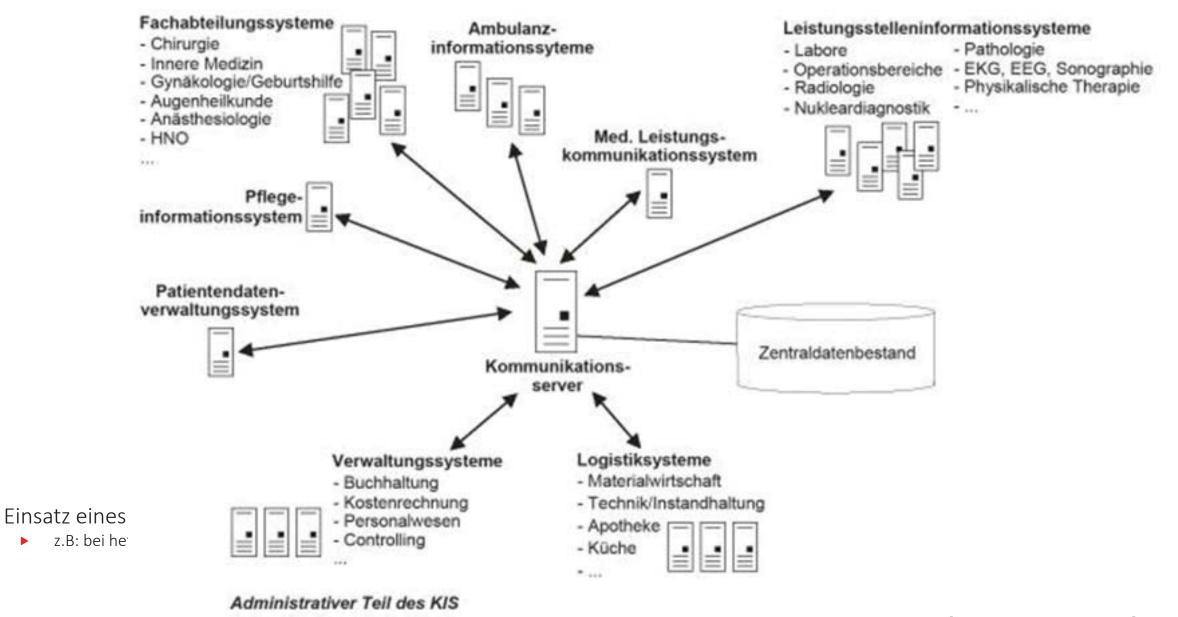
Weitere Unterteilung (horizontal) I

- ► Leistungsstelleninformationssystem
  - Unterstützen integriert die Organisation, Dokumentation, Kommunikation für spez. Leistungsstellen (Funktionsabteilungen)
    - ► Spezielle Dokumentation, Workflows
    - ► Einbindung spezieller med-techn. Geräte, z.B: Online-LIS-Anbindung von Laboranalysegeräten an LIS, von bildgebenden Modalitäten an RIS, von Mikroskopen an Pathologie-IS
    - ► Effektives Terminmanagement für stationäre und ambulante Patienten, Z.B. LIS, RIS, nuklearmed. IS, Pathologie-, OP-Dokumentationssysteme
    - ► Oft auch als isolierte IS für ambulante Einrichtungen angeboten

Weitere Unterteilung (horizontal) II

- ► Leistungskommunikationssystem
  - ► Abwicklung von Leistungsanforderungen und Befundrückmeldungen (Auftrags-, Leistungskommunikation) zw. stationären und ambulanten OE und Leistungsstellen
- Pflegeinformationssystem
  - ▶ Unterstützung des gesamten Pflegeprozesses inkl. Kurvenführung und pflegerisches QM
- → Haben horizontalen Charakter (von allen betreffenden Abteilungen genutzt)

## Beispiel: Zusammensetzung eines KIS



Quelle: [Johner und Haas, 2009]

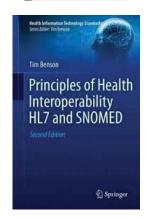
#### Literatur



Christian Johner und Peter Haas: Praxishandbuch IT im Gesundheitswesen: Erfolgreich einführen, entwickeln, anwenden und betreiben; 2009



Herwig Mayr und Joseph Altmann: e-Health Die IT-Basis für eine Integrierte Versorgung; 2011



► Tim Benson: Principles of Interoperability HL7 and SNOMED; 2013